

Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher ist er vierzig Tage hindurch seinen JüngerInnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Er sagte: "Wartet auf die Verheissung Gottes, die ihr von mir vernommen habt: ihr werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft." Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Gestalten in weissen Gewändern bei ihnen und sagten: "Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?"
Apostelgeschichte 1, 1.4.5.9-11

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Zeit zwischen Palmsonntag und Pfingsten ist für mich eine ganz besondere. Ich nenne sie Zeit des Erwachsenwerdens. Und es ist gut, dass wir uns jedes Jahr dessen erinnern, damit wir es immer wieder neu werden: erwachsen.

Nach dem Tod Jesu folgt das Fest der Auferstehung, wie ich meine, viel zu schnell. Was sind drei Tage angesichts eines Verlustes? Das kennen Sie vielleicht auch, ob von Jesus oder nach einem anderen Verlust: Es ist eine Zeit der Trauer, dass wir allein gelassen wurden, von einem grossen Vorbild, von Vater oder Mutter, von Menschen, an denen wir uns orientiert haben. Die früheren Begegnungen mit ihnen haben uns genährt: wir wurden gehalten, getröstet, ermutigt, gefördert, geliebt. Aber wer kennt das nicht auch: wir wurden auch gekränkt, zurück gesetzt, vielleicht geschlagen, entmutigt, geliebt unter Bedingungen.

Diese Erfahrungen begleiten uns ein Leben lang, sie leben "auferstanden" in uns. Und gerne würden wir sie als Gefühle wiederholt finden: geliebt werden von den Eltern und allen, die uns Vorbild sind oder uns bei verletzten Gefühlen auseinandersetzen mit ihnen, weil sie uns so weh getan haben.

Das Fest Christi Himmelfahrt feiert nun den endgültigen Abschied. Jesus verlässt seine FreundInnen wie sichtbar ein zweites Mal nach dem Tod. Das tut weh im Trauerprozess, ist aber not-wendig, so sagt er. "Ihr werdet die Kraft von oben, den Heiligen Geist, empfangen, und zwar nur so, wenn ich gehe." Was mag das für einen Sinn haben?

Es gibt eine Zeit in unserem Leben, da stehen wir auf unseren eigenen Füßen, ja wir müssen es, wollen wir nicht als Kinder allein zurück gelassen bleiben und in dieser Kränkung verharren. Wir müssen Jesus, Vorbilder, Eltern verabschieden, nicht nur nach dem Tod, Karfreitag, sondern gerade nach der Auferstehung, Ostern, und sie wie nochmals gehen lassen, Himmelfahrt, mit dem Wunsch, sie mögen im Himmel sein. Und dann mit eigener Kraft des Himmels, die uns geschenkt wird, Heiligem Geist, aufrecht unser eigenes Leben leben.

Das nenne ich er-wachsen. Und es geschieht immer wieder. Ich bin immer mal wieder dabei, erwachsen zu werden. Dann, wenn der kleine Christoph, nicht der erwachsene meine Führung übernimmt, hart und immer arbeitet, brav wie er es in Krisen gelernt hat. Er ist dann auf der Flucht vor seiner Angst und den unangenehmen anderen Gefühlen und fühlt lieber gar nicht. Und ich, der grosse Christoph, verliere mich, mein Selbst, dabei.

Dann ist mein Ziel mal wieder, meine eigene Führung zu übernehmen. Ich habe viele Teile in

mir, die das statt meiner tun: die Angst, der Zorn, die Auseinandersetzungen, die Traurigkeit des kleinen Christoph, der glaubt, nur unter bestimmten Bedingungen geliebt zu werden, der Perfektionist, der Diener, der Manager, der innere und äussere Kritiker, der Kontrollator, der Besserwisser, der Akrobat und die vielen anderen. Sie alle nehme ich wahr (auch wörtlich), spüre, tröste, schütze sie und verbinden sie neu, aus meiner eigenen Mitte heraus.

Das nimmt mir keiner ab, nur ich selbst kann das tun.

So verstehe ich diese österlichen Tage: mich mir selber zu stellen. Ich tue das nach dem endgültigen Abschied an Christi Himmelfahrt von allen, die das vermeintlich für mich tun könnten. Und ich tue es mit der Zuversicht, ja der Gewissheit aus früheren Erfahrungen, dass ich wie wir alle aus göttlicher Kraft, nennen wir sie den Heiligen Geist oder anders, pfingstlich genährt werden, neu getauft.

Christoph Schmidt